

Abschluss eines erfolgreichen Turnjahres

Am letzten Samstag fand die 131. Generalversammlung des Turnvereins Davos im Hotel «Grischa» statt. Nicht weniger als 48 Ehrenmitglieder, Aktivmitglieder und Männerturner durfte der Präsident Matthias Müller begrüßen.

e | Mit unterhaltsamen, wie gewohnt bild- und wortreichen Jahresberichten liessen der Präsident und die Riegenreiter das erfolgreiche Turnjahr nochmals Revue passieren! Es wurde in zahlreichen Erinnerungen an zahlreiche grössere und kleinere Anlässe mit Medaillen und gute Rangierungen geschwelgt. Die Bil-

der von dem in Davos durchgeführten Silvretta/Solavers-Turntag und des Zürcher Kantonaltturnfest in Wädenswil erinnerten an die Höhepunkte der Wettkampfsaison im vergangenen Frühjahr. Die erzielten turnerischen Leistungen entsprachen den Erwartungen, wenn auch einiges an Verletzungspech zu beklagen war.

Nach den Sommerferien gab es drei (!) Hochzeiten zu feiern, bevor danach die Vorbereitungsarbeiten mit viel Üben für den Turnerabend begannen.

Gastgeber für Verband

Dieser Grossanlass mit über 300 Mitwirkenden im Alter von 4 bis über 70 Jahre aus dem ganzen Kanton Graubünden stand im Zeichen des Jubiläums 150 Jahre Turnen in Graubünden vom Graubündner Turnverband. Die vielen Zuschauer und der warme Applaus war der Dank an die Mitwirkenden für die Vorbereitungen. Nach einem Gast-auftritt in Thusis am dortigen Turnerabend liess man das Jahr beim traditionellen Glühwein am Weihnachtsmarkt ausklingen.

Die Vizepräsidentin Jeanette Raschle-Cornut trat nach über 12 Jahren im Vorstand mit verschiedenen Funktionen zurück. Sie wird mit ihrer Familie im Frühling von Davos wegziehen. Nach einer Laudatio wurde Jeanette Raschle-Cornut von der Versammlung mit einem kräftigen Applaus zum Ehrenmitglied vom Turn-



Das neue Ehrenmitglied und ehemalige Vizepräsidentin Jeanette Raschle-Cornut (rechts) neben dem Präsidenten Matthias Müller.

verein Davos ernannt und mit einem Präsent beschenkt. Die Versammlung konnte Birgit Hürlimann als neue Vizepräsidentin wählen. Marina Meier hat als Kassierin ebenfalls demissioniert. Leider konnte die Nachfolge nicht ganz gelöst

werden. Jedoch hat sich Fiona Branschi bereit erklärt, verschiedene kleinere Aufgaben zu übernehmen. Der Präsident Matthias Müller ermahnte die Versammlung an die verschiedenen offenen Ämter und bat, Vorschläge zu deren

Besetzung zu machen, damit der Verein weiterhin erfolgreich bleibe.

2012 kommt einiges

Die statutarischen Geschäfte gaben wenig Anlass zu Diskussionen, obwohl ein Defizit von 5000 Franken vorgesehen ist. Die Versammlung begrüßte die rund 10 jungen Turnerinnen und Turner, die aus der Jugend- und der Geräteriege übertreten, mit einem warmen Applaus.

Die drei frisch ausgebildeten J+S-Leiter Maic Fankhauser, Daniel Jussel und Patrick Herzog wurden traditionsgemäss ganz nach dem Motto «Mit Ovo chaschs nid besser, aber länger» mit Ovo-Schoggi beschenkt.

Für das erst begonnene Jahr sind einige Anlässe wie das Jugend- und Geräteriegelager in Tenero, Trainingsweekend und der Silvretta/Solavers-Turntag in Seewis auf dem Programm. Das Glarner Bündner Kantonaltturnfest wird der Höhepunkt der Turnsaison für die Teilnehmenden sein. Der Turnverein Davos kann sich auf ein ereignisreiches Jahr freuen.



Der Präsident Matthias Müller bei seinem Jahresbericht und links von ihm der Vorstandstisch. zVg

Davoser beim Pondhockey vorne dabei

Am Wochenende fand in Silvaplana mit dem Pondhockey-Turnier (der inoffiziellen Schweizer Meisterschaft im «Chnebla») das wohl einzigartigste Hockeyturnier der Schweiz statt. Gespielt wird auf dem gefrorenen See und nur mit Schlittschuhen, Stock und Handschuhen (jeweils 4 gegen 4 und ohne Torwart). Seit der Premiere 2008 jedes Jahr mit dabei war auch der Davoser Gian-Reto Lindegger, der Spannendes zu berichten weiss.

Therry Brunner

DZ: Gian-Reto Lindegger, das Pondhockey-Turnier in Silvaplana fand am vergangenen Wochenende zum bereits fünften Mal statt; du warst bei jeder Austragung mit dabei; was hat dich eigentlich damals bei der Premiere 2008 zum Mitmachen bewegt?

Gian-Reto Lindegger: 2008 erzählten mir ein paar Kollegen, alles Sportlehrer, von einem solchen Anlass in Kanada. Sie hatten ein Jahr zuvor an einem Pondhockey-Turnier in Kanada teilgenommen und schwärmten vom tollen Ambiente und davon, dass dort auf riesigen

Feldern auf einem zugefrorenen See NHL-Stars mit ihren Kindern und Grosseltern so Eishockey spielen. Sie wollten daraufhin einen solchen Event im Engadin durchführen. Da ich gerne auf die Natureisbahn hier in Davos gehe und immer viel Spass am «Chnebla» habe, sowie Eishockey einfach extrem cool finde, war ich sofort begeistert. Da für das erste Turnier noch Mannschaften fehlten, entschloss ich mich kurzerhand, mitzumachen.

Was macht den Reiz des Pondhockeys aus?

Wir sollten doch ein Leben lang Kinder sein dürfen, und das geht genau in diese Richtung. Hockey spielen, wie wir es als Kinder noch hinter dem Haus auf der selbst erstellten Eisbahn gemacht haben. Dabei spielt es keine Rolle, ob jeder im Team ein Supertechniker ist. Keine Taktik oder gar böse Worte, wenn mal einer einen Fehler macht, und es dadurch ein Gegenter gibt. Einfach Freude haben und zusammen spielen. Jeder darf auch mal einen Trick versuchen, wenn es schiefgeht, kein Problem, der Spass steht im Vordergrund. Wenn der Trick dann gelingt, umso toller, da kann man sich auch für den Kumpel freuen. Einfach locker und unbeschwert Eishockey spielen.

Wie hat sich dieses Turnier aus deiner Sicht generell in diesen Jahren entwickelt, und was zeichnet es aus?

Das erste Turnier war ja mehr als Test gedacht, da im Folgejahr die Eishockey-WM in der



Gian-Reto Lindegger (ganz links) und sein Team «Chämibar Fäger» am Pondhockey-Turnier. zVg

Schweiz stattfand, und dies ein offizieller Side-Event war. Ich erinnere mich an die Probleme, welche im ersten Jahr mit dem Eis auftraten: Das Gewicht der Schneewege zwischen den Feldern war zu gross, und die Felder wurden in der Mitte richtiggehend angehoben. Mittlerweile sind die Kinderkrankheiten Geschichte, und das Turnier ist super organisiert mit riesigem Garderobenzelt und einer grossen Festwirtschaft. Natürlich hat sich auch auf der sportlichen Seite einiges verändert: Es sind nicht mehr nur einige Teams, sondern dieses Jahr 66 Teams, nicht alle nur mit dem olympischen Gedanken im Kopf, sondern um das Turnier auch zu gewinnen.

Du warst auch heuer mit Kumpels mit von der Partie; was hattet ihr euch vorgenommen, und wie lief es?

Spezielle Grosstaten haben wir uns eigentlich nicht vorgenommen, höchstens vielleicht noch, dass wir zu etwas mehr Schlaf

kommen als im Vorjahr (schmunzelt). In Silvaplana gibt es eine kleine Bar, welche bei dem Anlass jeweils der Treffpunkt zu vorgerückter Stunde wird. Da kann es doch schon mal vorkommen, dass man sich etwas zu lange über die tagsüber gezeigten Tricks und Tore freut... Da wir sowieso nicht um den Turniersieg mitspielen wollten und konnten – es gibt einige wirklich starke Teams aus Elite-Junioren oder mit guten Ligaspielern – fokussierten wir uns auf den Spass, ohne es allzu locker zu nehmen. Nach der ersten Phase kamen wir ins «Ploischler»-Tableau.

Dort wurden wir erst im Halbfinal bezwungen. Im Spiel um den 3. Platz haben wir dann nochmals zugelegt und konnten somit auf dem Podest der «Ploischler» Platz nehmen. Dies war dann mehr als nur Genugtuung für uns, hatten wir doch vom Freitagabend bis Sonntagmittag 10 Spiele von jeweils einer halben Stunde absolviert.

Es gab ja auch noch ein anderes Team aus Davos; wie war da der gegenseitige Kontakt und Support?

Das Team «Enzian» aus Davos war auch zum wiederholten Mal am Turnier. Gegenseitige Unterstützung war nicht nötig, man hat sich einfach im Festzelt zugeprostet und so die Stimmung noch weiter aufgeheitert.

Was bleibt dir speziell in Erinnerung vom Turnier 2012?

Es gab so viele gute Geschichten. Eine davon: Ein Team hatte einen Altersdurchschnitt von 68 Jahren. Dabei war der Jüngste 61.

Oder es gab ein Team, welches sich Mostindianer nannte und zu jedem Spiel mit einer Kiste Most aufkreuzte und aus Erfahrung dieses Jahr dazu noch ein Holzpodest mitgenommen hat, damit der Most im Schnee nicht wieder gefriert (schmunzelt).

Man sieht, wir waren nicht die Einzigen, welche aus Spass dabei waren...



Und so sieht die Engadiner Pondhockey-Anlage von oben aus.